

0834

HOMILIE AM PALMSONNTAG

ENGEL FRANZ BORMANN
BERLIN, 1890

HOMILIE AM PALMSONNTAG

Engel Franz Bormann
Berlin, 1890

Ep. Philipper 2, 5 – 11; Ev. Matthäus 21, 1 – 17

Wir stehen heute vor der großen, schweren und bedeutungsvollen Leidenswoche des HErrn. Nur wenige Tage noch, und Er, der Heilige, wird wie ein Verbrecher hinausgestoßen und gekreuzigt. Heute hören wir noch den Freudenruf „Hosianna dem Sohne Davids“ und vernehmen königliche Ehrenbezeugungen des Volkes, aber schon bald heißt es: „Hinweg mit diesem!“ Welch ein großer Widerspruch in so wenigen Tagen! Welche Mächte offenbarten sich da? Das Hosiannarufen war eine Einwirkung von oben, die schon bald vorüberging, und das Mordgeschrei bald nachher war eine Einwirkung des Teufels, die hier den Sieg davontrug. Das alles musste so geschehen, weil der HErr ja zu leiden und zu sterben gekommen war. Dennoch war Sein feierlicher Einzug in Seine Stadt nach mehr wie einer Seite hin gewiss von Bedeutung. Zunächst war es noch einmal ein offenes Zeugnis an Sein ganzes Volk, ein letztes Zeugnis Seiner Sendung, welche durch das Hosiannarufen eine gewisse Anerkennung fand. Dann war es auch ein besonderes Hervortreten Seiner königlichen Hoheit, die auf einen Moment hervorleuchtete. Bald nachher war Er der Al-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / H0116

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

lerverachtetste und Unansehnlichste, hier aber war Er voller Hoheit und Würde und vom Volke anerkannt und verherrlicht. Hier war große Freude über den Davidssohn, bald nachher offenbart sich Bosheit und Hass. Hinter jener freudigen Anerkennung des Volkes stand der Teufel und die Macht des Unglaubens voller Mordgedanken in ihren Herzen.

Der HErr ließ sich durch solche öffentliche Anerkennung nicht täuschen, denn Er kannte die Veränderlichkeit des menschlichen Herzens, und Er wusste genau, was Ihm nahe bevorstand. Die Kirche ist Seinem Beispiel nicht gefolgt, sondern hat sich nach dem Dahinscheiden der Apostel die Anerkennung der Welt gefallen lassen. Die Folge davon ist, dass die Kirche wieder verunreinigt und zur Mördergrube geworden ist. Der HErr aber kannte Seine Sendung und ließ sich darin nicht irre machen. Die Kirche hat den Zweck ihrer Sendung vergessen und ist weltlich geworden. Der HErr eiferte für den Tempel und reinigte ihn. Die Kirche hat denselben verunreinigt. Am Anfang jauchzte sie dem Kommen des HErrn entgegen. Das hat sie ganz verlernt, und stattdessen will sie jetzt von Seinem Kommen nichts mehr wissen. Die Freude des Einzugs des HErrn in Seine Stadt ist ganz verschwunden, und das rechte freudige Hosianna wird nicht mehr gehört.

Zwar tut der HErr ein großes Werk, aber die ganze große Stadt der Christenheit lässt sich dadurch, wie damals Jerusalem, nicht erregen, sondern es ist in diesem Stück alles ruhig, und man achtet es gar nicht, was der HErr tut. So vieles Menschenwerk inmitten der Kirche wird ungestört und ungestraft weiter getrieben. Aber dennoch vollzieht der HErr auch jetzt eine Reinigung Seines Tempels. Er tut es nicht mit Rumor, sondern in der Stille. Er tut es an einzelnen Gliedern, die Er sammelt und denen Er wieder Altäre aufgerichtet hat und Bethäuser gab, in denen sie Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten können. Jener Tempel, den der HErr reinigte, ward nicht noch einmal gereinigt, sondern er ward dem Gericht übergeben, und auch nach diesem gegenwärtigen Werke des HErrn gibt es kein zweites, sondern es folgt das Gericht, und dasselbe ist nahe vor der Tür. Aber auch die großen Gerichte werden zur Reinigung der Kirche dienen, so dass alles Gottlose aus ihr hinweggetan werden wird, auf dass dann der HErr Seinen Einzug halten wird. Wenn Er dann kommt in Herrlichkeit, wird erst das rechte Hosianna gehört werden, und Sein Kommen wird als ein Heil und als eine Wohltat erkannt. Bei diesem Einzug des HErrn in Herrlichkeit wird Er von den Heerscharen Seiner Heiligen umgeben sein, die Er zuvor aus dieser argen Welt errettet und zu sich genommen hat. Sie werden Ihn umgeben und an Seiner Macht und Herrlichkeit

teilhaben. Das ist ein herrliches hohes Ziel, und selig, wer es erreicht! Selig, wer von Gott dazu zuvor auserwählt ist. Selig, wer den Weg findet, und denselben bis zum Ende wandelt, der zu dieser Herrlichkeit führt.

Die Epistel zeigt uns diesen Weg. Es ist der Weg der Niedrigkeit, den der HErr uns vorgewandelt hat. Der Weg der Entsagung und der Entäußerung. Der HErr hat uns zu Königen und Priestern gemacht, und doch sind wir in dieser Welt noch gar nichts. Noch müssen wir auf alles das verzichten, weil es der Weg durch die Niedrigkeit so vorschreibt. Wir haben einen Vorgeschmack der zukünftigen Herrlichkeit, und damit müssen wir uns hier noch begnügen. Gottes Werk, in dem wir stehen, ist köstlich und erhaben über alles Menschenwerk dieser Zeit, denn Er zieht uns im Geiste zu sich empor und lässt uns Seine Herrlichkeit schmecken. Aber trotzdem geht unser Weg durch das Dunkel dieser Welt, durch allerlei Prüfungen und Leiden und oft so schwer, dass wir am Leben verzagen möchten. Freudig stimmen wir in das Hosianna dieser Zeit ein, und doch ist uns oft so bange vor alle dem, was Gott zu unserer Vollendung über uns kommen lässt. Dies ist aber der Weg des Gehorsams für uns, obwohl es selig ist, im Werke Gottes zu stehen. Wie der HErr bis zum Tode gehorsam war, so ist es auch zu dieser Zeit unsere Aufgabe. Nicht das

Hosiannarufen macht es, sondern der Gehorsam und das Fügen in den Willen Gottes. Das Verleugnen und das Aufgeben unserer selbst, das macht uns vollkommen und Gott wohlgefällig. Wir können das lernen, wenn wir in dieser Woche den HErrn auf Seinem Leidensweg begleiten. Da können wir von Ihm die rechte Gesinnung lernen, die auch wir haben sollen. Da können wir lernen, vor Gott stille zu sein, um alles das geduldig zu tragen, was Er uns auferlegt.

Noch ist die Zeit der Freude nicht da, noch gibt es viele und große Traurigkeit, aber wir wissen, dass die Zeit der Freude kommt. Wir müssen nur noch ein wenig Geduld lernen, nur noch ein wenig die Schmach des HErrn tragen. Lassen wir es uns nicht verdrießen, mit dem HErrn hinunterzusteigen in die Tiefe. Er erwartet das von uns, und es tut Ihm wohl, wenn wir es tun. Dies ist der Weg, der hinaufführt zur Höhe, zur Herrlichkeit, zu der Seligkeit, die alle Leiden vergessen macht, zu dem ewigen Hosianna.

Amen.